

Unterwegs im ZUGSPITZLAND

Es geht tief in den bayerischen Süden und hoch hinauf auf die Zugspitze.
Dort warten verschwenderische Motivmöglichkeiten.

MARK ROBERTZ

Auf dem Weg aus München kommend erhebt sich das Wettersteingebirge über dem Werdenfelser Land. Beim Blick aus dem Murnauer Moor wird das Wettersteingebirge links vom Estergebirge und rechts von den Ausläufern der Ammergauer Alpen eingerahmt. Um diese Kulisse gebührend in Szene zu setzen, greife ich zu einem zweireihigen Hochformatpanorama.



Tief im bayerischen Süden ragt von Weitem schon gut sichtbar der wuchtige Gebirgsstock des Wettersteingebirges über dem Werdenfelser Land imposant empor. Den höchsten Gipfel erreicht dabei das Dreigestirn der Zugspitze mit stattlichen 2962 Metern. Sie ist sowohl der höchste Gipfel des Wettersteingebirges als auch Deutschlands. Kaum verwunderlich, dass sich die Marketingspezialisten der Bayerischen Zugspitzbahnen für ihren Slogan „Top of Germany“ entschieden.

Die Aufmerksamkeit von **Mark Robertz** gilt der Landschaft in ihren vielgestaltigen Erscheinungsformen. Dabei konzentriert sich sein Blick auf die fotografische Umsetzung von Landschaften, wie sie von der Natur geformt und durch menschliche Nutzung und Kultur gestaltet werden. Sein Wissen gibt er regelmäßig in Workshops und auf Fotoreisen / Exkursionen an Interessierte weiter.

www.markrobertz.de



Bevor wir uns den fotografischen Highlights zuwenden, gebe ich hier eine kurze geografische Orientierung. Von München, der bayerischen Landeshauptstadt kommend, streifen Sie auf der BAB 95 das Fünfseenland, bevor Sie weiter südlich das Bayerische Oberland erreichen. Ausgangspunkt ist die Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen, die sich am Fuße des Wettersteingebirges befindet. Der Gebirgsstock selbst verteilt sich auf das bayerisch-tirolerische Grenzgebiet und schließt dabei die in Österreich angrenzende Mieminger Kette, die bis zu 2768 Meter emporragt, mit ein. Als grobe Grenze gelten das Isartal im Osten und das Loisachtal im Westen.

Die Bezeichnung als Dreigestirn beruht darauf, dass es sich um ehemals drei Teilgipfel handelte. Der westliche Gipfel, ursprünglich 2964 Meter, wurde in den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts für eine geplante Flugleitstelle gesprengt. Heute findet sich auf dem verbliebenen, in Tirol liegenden Westgipfel die Bergstation mit Aussichtsterrasse der Tiroler Zugspitzbahn. Auf dem mittleren Gipfel befindet sich das bayerische Pendant mit seiner Bergstation und Aussichtsterrasse. Der Ostgipfel, als letzter intakter Gipfel, markiert heute mit dem vergoldeten Gipfelkreuz den höchsten Punkt – des Wettersteingebirges wie Deutschlands.

Aus Sicht Berghungeriger auf der Suche nach Ruhe und Erholung gilt die Zugspitze

wohl eher als „Worst-Case-Szenario“ mit ihren drei Bergbahnen, die binnen weniger Minuten wahre Menschenmassen in die Gipfelregion befördern können. Böse Zungen behaupten, dass die Landschaft hier oben selbst zur Ware geworden ist.

Aus fotografischer Sicht bietet der aktuelle Erschließungsgrad aber durchaus auch angenehme Möglichkeiten, sich abseits der Pilgerströme und unabhängig von der Jahres- und Tageszeit und teils auch vom Wetter mit Sonne, Wolken oder Schnee alpinen Motiven zuzuwenden. Freilich sind es immer wieder die Stunden um Sonnenauf- und Sonnenuntergang, die die Bergwelt mit ihrem Licht verzaubern.



Ein Wort zur Witterung

Unabhängig, ob Sie sich in Gipfellagen oder im Tal bewegen – die Region erfordert einen sorgsamen Umgang mit den Elementen, speziell in Hinblick auf mögliche Extremwetterereignisse. Dazu zählen zum Beispiel spontan auftretende Sommergewitter. Auch wenn diese räumlich sehr begrenzt niedergehen, transportiert der felsige Boden das Regenwasser prompt ohne Zwischenspeicherung in die umliegenden Bach- und Flussläufe. So können innerhalb kürzester Zeit unvorhersehbare Flutwellen zu Tal stürzen, die die Tunnelanlagen innerhalb einer Klamme fluten, oder es bilden sich mit Treibholz lebensbedrohende Verklausungen. Das sind Ereignisse, die sich in den vergangenen Jahren in Hinblick auf die zunehmenden Veränderungen unseres Klimas häufen. Hier ist Vorsicht geboten!



Ein wahrhaftig winterliches
Farbenspiel offenbart je nach
Witterung die Sonderfahrt der
Bayerischen Zugspitzbahn zum
Morgenglücken. Rechts das
Gipfelkreuz auf dem Ostgipfel,
an welchen der Jubiläumsgart
schließt und zur Alpstizte
hinüberführt.

Mittelformat | 50 mm | ISO 50 |
f/9.0 | 1/5 s | 4700 K

Wintermotive in der Gipfelregion

Lassen Sie uns früh im Jahr mit den Wintermonaten starten. In der kalten und dunklen Jahreszeit erinnern die Motive auf dem Gipfel nicht selten an die vergangene Eiszeit, denn Temperaturen von minus 25 Grad Celsius sind hier keine Seltenheit. In Verbindung mit dem Wind sind die Fingerspitzen ruckzuck abgefroren.

Während sich die Gipfelaufbauten unter einer dicken Eiskruste verbergen, werden die Aussichtsterrassen samt ihren Verbindungswegen jeden Morgen aufs Neue mit der Schneefräse freigelegt. Vom goldenen Look des Gipfelkreuzes ist unter der Eisschicht nur wenig zu erahnen. Auch der alpine Steig über den Jubiläumsgrad versteckt sich jetzt unter

Schneeweichen, also überhängende Schneewehen, auf deren Spitzen sich Schneefahnen im eisigen Wind tummeln.

Meine Ambitionen hinsichtlich einer winterlichen Gipfelübernachtung halten sich in Grenzen. In dieser Zeit nutze ich lieber das sogenannte Morgenglühen, ein begrenztes Winterangebot der Bayerischen Zugspitzbahn. Hier startet die Seilbahn am Eibsee an ausgewählten Terminen morgens um sieben Uhr zum Sonnenaufgang. Nach erfolgreicher Fotografie erwartet mich ein Frühstücksbuffet im Gipfelrestaurant zum Aufwärmen. Frisch gestärkt und mit aufgetauten Fingerspitzen geht es im Anschluss wieder hinaus in die eisigen Motivwelten.

Neben dem Gipfelplateau bietet das Zugspitzplatt auf 2600 Metern Höhe eine zusätzliche Motivkulisse. Der Blick führt von der Kapelle Maria Heimsuchung, seit 1981 Deutschlands höchstgelegenes Gotteshaus, ins verschneite Reintal oder über das Ehrwalder Gatterl gen Süden in Richtung Inntal. Ein Stück oberhalb der Kapelle versteckt sich auf einer kleinen Kuppe unter Schneebergen das Igludorf. Sollten Sie mit dem Gedanken einer Winternacht in Gipfelnähe spielen, finden Sie hier einen windgeschützten Unterschlupf. Die Iglus samt Restaurant können tagsüber gegen eine kleine Eintrittsgebühr besichtigt und fotografiert werden.



Eisiger Blick vom Zugspitzplatt hinauf
zum Westgipfel mit der Bergstation
der Tiroler Zugspitzbahn.

Kleinbild | 300 mm | ISO 100 | f/11 |
1/125 s | 5600K





Alpine Sommer- und Herbsteindrücke

Im Anschluss an die Wintersaison nehmen die Zugspitzbahnen diesseits und jenseits der Grenzen nach abgeschlossenen Revisionsarbeiten im Mai den Sommerbetrieb auf. Während sich im Tal gelbe Blütenteppiche ausbreiten, versprechen die schneebedeckten Hänge in den Gipfellenen noch einen letzten Hauch vom dahinschmelzenden Winterfeeling. Tagsüber halten sich die Besucherströme zu dieser Zeit noch in Grenzen. In den Abend- und Morgenstunden ist man für gewöhnlich sogar allein – vom Hütten- und Bergbahnpersonal abgesehen.

Die Lichtstimmungen abseits der Betriebs- und Öffnungszeiten bieten unterschiedlichste Motivmöglichkeiten. Je nach Interessenslage mit dem Weitwinkel oder auch dem Teleobjektiv. Morgens nutze ich gerne die Nordseite der bayerischen Aussichtsterrasse. Hier

fällt mein Blick mit dem Weitwinkel zwischen Waxensteiner (links) und Ostgipfel (rechts) tief hinunter ins Höllental.

Für einen Blick auf den Jubiläumsgrat, der sich zwischen Zug- und Alp Spitze entlangzieht, nutze ich das Teleobjektiv. Hier ergeben sich zwei Aufnahmepositionen. Für die Schwindelfreien unter uns eröffnet der Blick nach der Leiter, die Sie zum Gipfelkreuz hinüberführt, einen beeindruckenden Ausblick. Oder Sie nutzen mit beiden Beinen fest auf der Aussichtsterrasse verwurzelt den Weitblick zwischen den Infotafeln am Südost-Eck.

Bei idealen Sichtverhältnissen reicht der Blick hier oben nach Norden über das Loisachtal im tiefergelegenen Werdenfelser- und Fünfseenland bis an die Stadtgrenze Münchens hinaus. So lässt sich in der herbstlichen Abenddämmerung mit dem Teleobjektiv das

Riesenrad des Oktoberfestes auf der Theresienwiese durch den Sucher erkennen. Nach Westen und Osten säumen die Gipfel der anschließenden Gebirgsketten den Blick. Schauen wir nach Süden, wird der Blick nach zirka 60 Kilometern Luftlinie von den teils vergletscherten Gipfeln des Alpenhauptkamms ausgebreitet.

Der Herbst ist neben seinen guten Sichtverhältnissen auch bekannt für seine stabilen Wetterlagen. Das ist die ideale Zeit für eine Gipfelübernachtung. Angenehmer Nebeneffekt: Es ist nicht mehr so kalt wie in den frühen Sommermonaten. Zwar bietet das Münchner Haus als Hütte des Deutschen Alpenvereins (DAV) Übernachtungsmöglichkeiten an, doch sind diese gerade an Wochenenden Bergsteigern vorbehalten. Eine Alternative ergibt sich mit Isomatte und Schlafsack im Gepäck auf der



Wolkenspiel während
einer sommerlichen
Vollmondnacht auf dem
mittleren Zugspitzgipfel.

Kleinbild | 28 mm | ISO 320 |
f/8.0 | 60 s | 5750 K

Besucherterrasse – zum Beispiel auf der neuen Bankreihe, die in den Biergarten eine Ebene tiefer führt. Ein warmes Abendessen und Heißgetränke gibt es zu vorgerückter Stunde im Münchner Haus.

Ist Ihnen die zuletzt genannte Übernachtungsvariante zu kühl oder unbequem, dann hat die Tiroler Zugspitzbahn vielleicht das passende Event im Spätsommer oder Herbst. Hier werden spezielle Sonnenaufgangsfahrten angeboten. Je nachdem, wann die Sonne über die Wipfel steigt, startet die erste Gondel zwischen fünf und sieben Uhr in der Früh.

Übrigens, nicht wundern, wenn sich hier und da meist ungewollt der eine oder die andere Bergtourist in Ihren Bildausschnitt mogelt. Mitunter geben genau diese Bilder einen schönen Kontrast zu den klassisch menschenleeren Bergmotiven.



Während ich auf einen freien Blick auf das Gipfelkreuz warte, nutze ich die Motivmöglichkeiten mit Publikumsverkehr an Deutschlands höchstem Punkt – symbolträchtig.

Mittelformat | 50 mm | ISO 50 | f/11 | 1/80 s | 5550 K



Um die sich auftürmenden Wolkenberge in meinen Bildausschnitt zu integrieren und die räumliche Distanz zu verkürzen, greife ich zum Hochformatpanorama mit fünf Aufnahmen und langer Brennweite.

Kleinbild | 70 mm | ISO 100 | f/11 | 1/500 s | 5300 K | GV-Filter | Hochformatpanorama





Ein farbenprächtiger Sonnenuntergang
taucht die Tiroler Zugspitzbahn in ein
warmes Licht, während ich im kalten Wind
auf der Besucherplattform ausharre.

Mittelformat | 45 mm | ISO 640 | f/13 | 1/320 s | 4800 K



Kühle Motive bietet die Partnachklamm
am Fuße des Wettersteingebirges.

Kleinbild | 45 mm | ISO 400 | f/8.0 | 0,5 s | 6400 K

Landschaftsmotive abseits des Zugspitzgipfels

Für beeindruckende Landschaftsmotive müssen Sie nicht zwangsläufig hoch hinaus. Auch das tiefergelegene Umland lockt mit ausgesprochen schönen Landschaftsblicken, die sich je nach Lage oft erst mit dem passenden Licht offenbaren.

Vom Parkplatz am Olympia-Stadion kommend, eröffnet die als Naturdenkmal und Geotop geschützte *Partnachklamm* (siehe Karte auf Seite 82) einen Blick zwischen die Felsenwelten. Die Partnach entspringt in den Felswänden des Oberen Anger im Reintal, welches sich vom Schneeferner und dem Zugspitzplatt nach Osten hin ausbreitet. Der „kleine“ Bach hat sich hier auf zirka 700 Metern Länge zwischen den Felsen vom Hausberg (westlich) und Eckbauer, gefolgt vom Brauneck (östlich) bis zu 70 Meter tief eingegraben und dabei die Felsen sprichwörtlich durchschnitten.

An heißen Sommertagen bildet sich zum Abend hin bei passender Witterung eine kleine Nebelschicht, die den Blick auf den Bach

verschleiert. In den Wintermonaten zaubert die klirrende Kälte der langen Winternächte wilde Eisgebilde an die Klammwände. Achtung: Seit einiger Zeit ist der Wanderweg durch die Partnachklamm nur noch zu den angegebenen Öffnungszeiten möglich!

Etwas mehr Körpereinsatz fordert die *Höllentalklamm*. Hier geht es über 250 Höhenmeter (circa 2,7 Kilometer) hinauf zum Einstieg der Klamm und weiter ins Höllental. Dies ist auch einer der Zustiege für Gipfelstürmende, die das Gipfelkreuz der Zugspitze zu Fuß erreichen wollen. Für diese Zweitages tour ist allerdings alpine Erfahrung unabdingbar. Die exponierte Lage der Höllentalklamm erlaubt einen sicheren Durchgang lediglich zwischen Mitte Mai und Ende Oktober.

Der *Eibsee* etablierte sich in den vergangenen Jahren zu einem der Instagram-Hotspots schlechthin. Hier möchte ich gar nicht viele Worte verlieren. An seinen Ufern liegt die Herausforderung eher darin, in den kühlen Mor-

genstunden der Sommermonate gegen Viertel vor Fünf „noch“ einen freien Blick mit Vordergrund auf das Wettersteinmassiv zu ergattern. In den Herbst- und Wintermonaten gestaltet sich dies etwas einfacher.

Ähnlich gut besucht ist der *Geroldsee* alias Wagenbrüchsee nahe der kleinen Ortschaft Gerold, zwischen Garmisch-Partenkirchen und Klais an der B2, der Deutschen Alpenstraße. Nachdem der Spot über die alpinen Buckelwiesen auf das Karwendelgebirge über die Jahre einen solchen Zulauf erfahren hatte, reagierte die Gemeinde und hat die Parkmöglichkeiten stark begrenzt. Ebenso finden sich mehr und mehr Betretungshinweise entlang des Weges, nachdem die Futterwiesen „überannt“ wurden. Mein Tipp: So schön der Blick über die Almhütten und den See in die Berge auch ist: Am Seeufer finden sich ebenfalls beeindruckende Motive, die eben nicht so alltäglich sind und auf Anhieb auf die Location Geroldsee deuten.

In den Wintermonaten zieren riesige Eiszapfen die steil emporragenden Felswände, die der kleine Fluss über die Jahrtausende durchschnitten hat.

Kleinbild | 45 mm | ISO 100 | f/11 | 1 s | 6000 K | ND-Filter ND 0,9





Der Blick über die Almhütten und den Geroldsee hinweg auf das Karwendelgebirge mag zwar Kultstatus erlangt haben, allerdings bietet das Seeufer ebenfalls ausdrucksstarke Motive, die nicht gleich auf den Geroldsee schließen lassen.

Mittelformat | 32 mm | ISO 50 | f/8.0 | 1/3 s
5050 K | GV-Filter 0,45

Einen Blick in die Bergwelt eröffnen Ihnen auch die kleinräumigen Almen samt der Dorfkirche von *Wamberg* – zur Linken eingerahmt von den schroffen Felsflanken des Wettersteingebirges, während zur Rechten die bewaldeten Berghänge des Estergebirges in die Höhe ragen. Ausgangspunkt für diese Aufnahme, die sich sowohl bei auflösendem Schlechtwetter wie auch an sonnigen Herbsttagen anbietet, ist ein schmaler Wirtschaftsweg circa 440 Meter östlich der Ortschaft. Hier geht es vom Parkplatz am Waldrand ungefähr fünf Minuten Fußweg (360 Meter, 40 Höhenmeter) hinauf. Je nach Witterung bietet sich

hier oben auch ein Hochformatpanorama als Bildausschnitt an.

Ihnen fehlt das alpine Panorama als Vordergrundspiegelung? Da gäbe es einen Blick über den *Rießersee* oberhalb der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen. Der Blick führt über den kleinen, im Mittelalter künstlich angelegten See zwischen Alp Spitze zur Linken und den Waxensteinern zur Rechten hinauf in das Höllental. Dieser Blick ist vom Parkplatz in kürzester Zeit erreichbar. Auch wenn sich diese Perspektive im Nachmittagslicht anbietet, empfehle ich die frühen Morgenstunden. Die ideale Aufnahme position befindet sich auf der Besucher-

terrasse des Seehaus-Restaurants. Hier ist eine besondere Portion Fingerspitzengefühl sowie Rücksichtnahme in Punkto Lautstärke nicht nur bei Sonnenaufgang gefordert. Ebenfalls einen Blick hinauf zu den Gipfeln oberhalb des Höllentals ergibt sich auf dem Weg zum Rießersee, von der Rießerseestraße oder der St.-Martin-Straße (Höhe Hammersbacher Fußweg). (pen)

ZUSATZMATERIAL

Weiterführende Links

ct-foto.de/y2mk





Nach Sonnenaufgang am Rießersee
mit Blick durchs Höllental hinauf
in die schroffe Gipfelwelt des
Wettersteingebirges.

Mittelformat | 50 mm | ISO 50 | f/16
0,4 | 5150 K | ND-Filter ND 0,9 + GV-
Filter ND 0,6

ct